

die Verschmelzung der allgemeinen ethischen Grundsätze mit den entsprechenden konkreten Erscheinungen in der Kinderwelt. Er weiß, daß es nicht Sache des Kindes ist, sich zum Prediger hinaufzuhaben, daß es vielmehr dem Prediger obliegt, sich zum Kinde herabzulassen. Dabei bleibt er aber immer dezent, edel und taktvoll. Zweifellos ist er mit diesen rednerischen Mitteln seinem Ziele nahe gekommen. So können die Vorträge für Schülergottesdienste warm empfohlen werden.

Eschenbach i. Mfr.

J. N. Heller.

4) **Predigten zur Kinderkommunion.** Von Jakob Rist, Pfarrer.

Erste Serie. (152) Paderborn 1916, Ferd. Schöningh. Geb. M. 1.20.

Mit Recht betont der bestens bekannte Autor, daß die ältere Kinderkommunion den Priester veranlassen muß, nicht nur am Weißen Sonntag, sondern wiederholt im Jahre über die heiligste Eucharistie zu predigen. Ebenso muß man ihm beipflichten, wenn er von der älteren Kommunion eine Förderung des Tugendlebens und darum auch von der Mitwirkung des Kommunizanten eine Frucht der häufigen Kommunion erwartet. Die vorliegenden Kinderkommunion-Predigten wollen für dieses Ziel wirksame Argumente vorlegen. Die Predigten sind gehaltvoll, klar, übersichtlich, dem kindlichen Aufnahmevermögen angepaßt, edel im Ausdruck und von vielen meist glücklich gewählten Erzählungen durchsetzt. Zu beanstanden ist höchstens, daß sie für Kinder zu umfangreich sind. Dem Seelsorger ist mit dem Werkchen wirklich etwas gedient.

Eschenbach i. Mfr.

J. N. Heller.

5) **Betrachtungen über die sonntäglichen Episteln des Kirchenjahres.** Von Dr Joh. Bapt. v. Hirshcer, weil. Professor der Theologie zu Freiburg. In zeitgemäßer Neubearbeitung von Dr Augustin Wibbelt, Pfarrer. (443) Limburg a. L. Gebrüder Steffen. Brosch. M. 3.50.

Es ist das Verdienst des Pfarrers Wibbelt, der schon früher Hirshcers „Betrachtungen über die Sonntagsevangelien“ neu aufgelegt hatte, nun auch dessen Betrachtungen über die Sonntagsepisteln durch eine zeitgemäße Neubearbeitung weiten Kreisen wieder zugänglich gemacht zu haben. Der Herausgeber ist in allem dem Gedankengang des Verfassers treu gefolgt, die veraltete Form nur hat er gründlich umgestaltet. Die Erklärung hält sich an den buchstäblichen Sinn des Textes. Meistens wird nicht die ganze Epistel durch betrachtet, sondern an einige markante Sätze die Betrachtung angefügt. Dabei wird nicht so sehr auf den betrachtenden Priester Rücksicht genommen, als vielmehr auf das Volk. So wird die einfache Epistelerklärung zu einem Hilfsbuch für Prediger. Es sei nur ein Beispiel angeführt aus der Epistel vom Sonntag Seragelma (II. Cor. 11, 19–33 und 12, 1–9): „Es sollen besonders jene auf Paulus als auf ihr Vorbild hinschauen, die, wie er, ein Hirtenamt bekleiden, nicht bloß die Seelsorger, auch die Eltern, Lehrer und Vorgesetzten.“ S. 96 und 97. „Nicht die Seelsorger allein haben große Verantwortlichkeit zu tragen, sondern viele andere, Hausväter und Mütter, Vorgesetzte und Meister, Herren und Knechte.“ S. 99.

Der Verfasser hat sich bemüht, den abstrakten Glaubens- und Sittenlehren Anschaulichkeit zu geben, sie auf Herz und Willen einwirken zu lassen und die Anwendung im praktischen Leben zu zeigen. Da oft die gleichen Glaubenswahrheiten in den Episteln eingehärt werden, ja selbst dieselben Stellen der Heiligen Schrift einmal in den Episteln vorgelesen werden, so kommen auch im Buche manche Wiederholungen vor. Es fällt aber das nicht auf, da eine und dieselbe Wahrheit bei der Wiederholung wieder von einer neuen Seite aufgefaßt und angewendet erscheint.

So werden die „Betrachtungen über die sonntäglichen Episteln“ im Klerus gewiß manche Freunde finden.

Linz.

Subregens L. Rechberger.